

Elternliste-Mitgründer kandidiert als OB

- Andreas Kubisch hält die Prioritäten der Stadtpolitik für falsch gesetzt.
- Unterstützer für sich registriert er sowohl bei Eltern wie im Mittelstand.

MAREK KLIMANSKI | PFORZHEIM

Einer breiteren Pforzheimer Öffentlichkeit ist Andreas Kubisch durch sein Engagement als Elternbeirat bekannt, als stellvertretender Vorsitzender des Gesamtelternbeirats Pforzheim in den Jahren zwischen 2009 und 2014. Und dadurch, dass der heute 56-Jährige und mehrere Mitstreiter aus diesem Engagement für Schulen, Kinder und Eltern und aus enttäuschenden Erfahrungen mit der Stadtpolitik heraus die Liste Eltern gründeten. Der gelang es bei den jüngsten Kommunalwahlen 2014 immerhin, einen Sitz im Gemeinderat zu erringen. Diesen hat seitdem Joachim Bott als Stadtrat inne; Kubisch landete auf Platz zwei seiner Liste.

Nun strebt der gelernte Kfz-Elektromechaniker, der sich in

mehreren Weiterbildungen in Wirtschaft und Technik qualifizierte und nach Jahren der Selbstständigkeit und teils leitender Funktionen nun als Mechatroniker sein Geld verdient, erneut ins Rathaus – diesmal nach ganz oben. „Ich gebe am Wochenende meine Bewerbung als Oberbürgermeister ab“, sagt der im thüringischen Meiningen geborene Kubisch. „Ich bin



Andreas Kubisch

im Jahr 2000 nach Pforzheim gekommen, und wenn man sieht, was seitdem hier passiert ist, gibt's zwei Möglichkeiten: Man geht nach Hause und macht die Tür zu, oder man packt an.“

Es geht ihm, der über die Elternarbeit zur Politik kam, beileibe nicht nur um Schulen und Kitas. Das sei ganzheitlich zu sehen: Sicherheit und Sauberkeit, zum Beispiel, seien Folge dessen, was Kindern als Erziehung und Wertesystem vermittelt werde. Ähnlich die Wirtschaftsentwicklung: Wenn die Stadt mit der höchsten Arbeitslosigkeit und der größten Abwanderung im Mittelstand auch die höchste Quote von Schulabgän-

**NOCH 78 TAGE
BIS ZUR OB-WAHL**



www.pz-news.de/ob-wahl

gern ohne Abschluss habe, hänge das zusammen. Umgekehrt gebe es für eine gute Wirtschaftsentwicklung auch viel zu wenig Vorratsflächen. Die Stadt habe aber mit ihren Großvorhaben insgesamt die falschen Prioritäten gesetzt. Und auch, wenn man als Wohnstadt punkten wolle, brauche man die Infrastruktur, zum Beispiel Bäder. Die Unzufriedenheit mit Amtsinhaber Gert Hager sei groß. Viele sähen das so, was sich, wie Kubisch sagt, auch durch erhebliche Unterstützung für seine eigene Kandidatur zeige. Nicht nur von Eltern, auch aus dem Mittelstand.

CDU-Kandidat Peter Boch werde es gleichfalls schwer haben: Wer die Stadtverwaltung erfolgreich leiten wolle, müsse die Stadt und ihre Vernetzungen kennen.